

"Zu viele denken nur an sich"

06.10.04

Die Landtagsabgeordnete Angelika Gemkow über die Anforderung an Unternehmen

Soziale Kompetenz ist das Stichwort. Immer mehr Unternehmer in der Region stellen sich auf die veränderten Alltagsbedingungen ein. Das Kundenklientel ändert sich zunehmend. Welche Veränderungen kommen auf Unternehmen mit Blick auf eine älter werdende Bevölkerung zu? Die Landtagsabgeordnete Angelika Gemkow sprach darüber im Interview mit der Neuen Westfälischen.

## **Frau Gemkow, was bedeutet für Sie soziale Kompetenz?**

Gemkow: *"Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden begrüßt und mit Namen angesprochen. Eine ständige Aus- und Weiterbildung der Belegschaft ist selbstverständlich. Wirtschaft- und Sozialkompetenz gehören meiner Meinung nach zusammen und sind keine Gegensätze. Die fehlende soziale Kompetenz in dieser Gesellschaft führt momentan zu den hohen Aufwendungen im Sozialbereich."*

## **Was sollen Unternehmer zukünftig für ihre Angestellte leisten?**

Gemkow: *"Teamarbeit wird immer wichtiger. Die Mitarbeiter müssen über die Abläufe ihrer Firma Bescheid wissen, das zweite große Thema ist der Gesundheitsschutz. Schon heute bieten viele Unternehmen Präventionsmaßnahmen wie Rückenschule oder Herz-Kreislauf-Training an. Das spart mittelfristig Geld im System und verringert den Krankenstand, ganz besonders bei schwerer körperlicher und geistiger Arbeit."*

Gibt es ein Comeback früherer Industrien, die beispielsweise in den 20er-Jahren eigene Kindertagesstätten führten?

Gemkow: *"Nein, es kann und soll nicht die Aufgabe der Betriebe sein, jetzt auch noch Kinderbetreuung selbst zu organisieren. Wir brauchen moderne Konzepte, wie das Bielefelder Modell der Van-Laer-Stiftung, bei dem sich Unternehmen Kindertagesstätten-Plätze für ihre Mitarbeiterinnen kaufen."*

## **Welche Verantwortung haben Unternehmen mit Blick auf den demographischen**

### **Wandel, Stichwort "ältere Arbeitnehmer"?**

Gemkow: *"Das Thema wird in der Politik, in der Gesellschaft, in den Medien und in der Wirtschaft bewusst verdrängt. Wenn es zur Debatte kommt, geht es nur um die Finanzierung der Rente oder der Gesundheit. Dass Menschen fehlen, die pflegen, dass viele Menschen im Alter einsam und allein sind, niemanden mehr haben, wen interessiert das schon? Die von allen geforderte Vorsorge betrifft alle. Jeder muss sich rechtzeitig soziale Netze, Freunde und Familien schaffen. Das geht den Manager genauso an wie den Fließbandarbeiter."*

## **Die Menschen werden älter, doch ein Blick auf die Alterpyramide in den Unternehmen zeigt, dass nur wenig über 50-Jährige beschäftigt werden. Ist Deutschland im internationalen Vergleich, Schlusslicht?**

Gemkow: *"In zehn Jahren wird die größte Gruppe der Arbeitnehmer über 50 Jahre alt sein. Das allein fordert ein Ende der Jugendkultur. Deutschland hat zurzeit die geringste Zahl von Beschäftigten zwischen 55 und 60 Jahren. Das müssen wir so schnell wie möglich ändern."*

## **Welche Chancen hat die Wirtschaft durch die älter werdende Bevölkerung?**

Gemkow: *"Im Bereich der Dienstleistungen sehe ich enorme Beschäftigungschancen und viele neue Arbeitsplätze. Die Pflege im Alter oder die Hilfe beim Haushalt birgt ein großes Potential."*

## **Was verbirgt sich hinter dem großen Begriff "Lebensgerechtes Wohnen"?**

Gemkow: *"Eine Wohnung, in der ich auch im Alter wohnen bleiben kann. Es ist das Zukunftsthema für die gesamte Baubranche. Wir brauchen keine unzähligen teuren Heimplätze. Alte Menschen wollen in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben. Dementsprechend müssen Wohnhäuser mit Fahrstühlen, Treppenlift und großen Fluren für Gehilfen ausgestattet werden. Hier muss eine moderne Kommunalpolitik die Marschroute vorgeben."*